



Bubbles, 2020, Installation, Glas, ca. 200 × 300 × 40 cm



Reißverschlussprungpaar, 2015, Glas, 11 × 6 cm ø und 8,5 × 10 cm ø



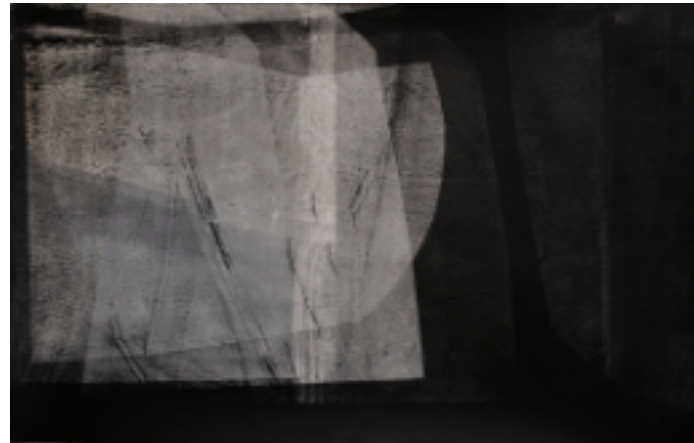
Urban Mood, 2021, Installation, Holzstaub, Glasfolie, Acrylfarbe, Fotografie, ca. 650 × 400 × 400 cm (Detail)

Die Verleihung des Diffring-Preises für Skulptur 2021 findet anlässlich der Ausstellung im Mittelrheinmuseum Koblenz im September - Oktober 2023 statt.



Jury 2021:

Joachim Becker
Marlene Mohn
Sophia Pompéry
Dr. Detlef Schäfer



Dunkle Dimensionen III, 2018, Siebdruck auf Papier, Unikat, 94 × 150 cm

LOUISE LANG

Geboren 1993 in Tegernsee, lebt und arbeitet in Gleißenberg.

- 2009-2012 Lehre zur Glasmacherin, Glasfachschule Zwiesel
- 2012-2014 Studienreise durch 22 Länder auf 4 Kontinenten
- 2015-2022 Studium der Freien Kunst, HBK Braunschweig bei Prof. Rentmeister
- 2022 Diplom, HBK Braunschweig
Junge Kunst und neue Wege, Projektstipendium des Freistaats Bayern
Meisterklasse Prof. Rentmeister, HBK Braunschweig
- 2022/23 Residenzstipendium Junge Kunst Lemgo

www.louiselang.de

JACQUELINE DIFFRING FOUNDATION
www.diffringfoundation.com



JD|F

JACQUELINE DIFFRING FOUNDATION

Litbrigði Ljóssins, 2018 - 2022, digitale Fotografie, Skarðsvík

LOUISE LANG
Diffring-Preis für Skulptur 2021

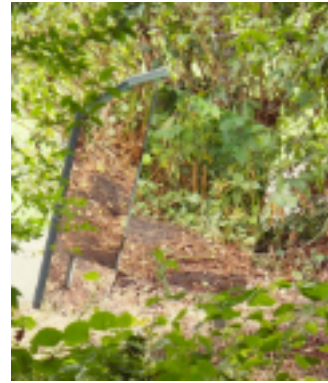


Louise Lang erhält den Diffring-Preis für Skulptur 2021.

Virtuos bindet sie ihre Motive in Skulptur, Installation, Zeichnung, Grafik, Fotografie und Video.



A Place To Be, 2018, Installation, Glasplatte, 60 x 110 x 5 cm



Here We Go, 2019, Skulptur, Spiegelscheiben, 110 x 130 x 40 cm



Sprungglas 14, 2014, Ölkreide auf Papier, 15 x 11 cm

Seit ca. 4000 Jahren ist Glas elementarer Bestandteil unserer Zivilisationsgeschichte. Ohne Glas gäbe es keine Renaissance der Wissenschaften und der Kunst. Unsere Gegenwart und Zukunft ist ohne Glas und Glasfaser nicht denkbar und wohl kein anderes Material symbolisiert in seinen elementaren Eigenschaften so sehr die Fragilität aktueller globaler Situationen.

Glas in seiner unendlichen Formenvielfalt wird schon in frühen Jahren ihrer Jugend zur Passion. Konsequenz erlernt Louise Lang das Handwerk der Glasmacherin, es ist die Quelle ihres künstlerischen Schaffens und Experimentier- und Forschungsfeld. Atem – Temperatur – Zeit sind maßgeblich und zielführende Bedingungen des kreativen Prozesses, der vom flüssigen zum festen Zustand einer Idee der Künstlerin folgt.

Grenzen des Machbaren ausloten, Risiken kalkulieren, Balance halten („Suche nach einem latenten Gleichgewicht“, vgl. Diffring), den Drang zu alles vernichtenden Überschreitungen überwinden oder zulassen sind ihre Herausforderungen – und zugleich aktuelle Belange angesichts heutiger gesamtgesellschaftlicher Bedrohungen und der des Planeten Erde.

Louise Lang schärft die Wahrnehmung an uns täglich begegnenden Gegenständen aus Glas, sie durchschreitet den Bereich von Innen nach Außen, von Außen nach Innen, thematisiert (durchsichtige) Trennung, Zerbrechlichkeit, Spaltung (vgl. Diffring „Innere Spaltung“).

Sie schleift, ritzt, schneidet, bricht. Temperaturunterschiede provozieren Spannungen, verursachen Strukturen, Spuren im Glas. „Es geht um die knackenden Momente und den wahren Purismus des Glases“ (L. Lang).

Sprünge zulassen, Lücken, Bruchstücke, Scherben. Diese greift sie in linearen Zeichnungen auf, ausdrucksstarke Lichtphänomene hält sie in Siebdrucken, Videos oder Fotografien fest.

Eine Affinität zu Paul Klee, Eduardo Chillida, James Turrell („skyspaces“) oder Pierre Huyghe („After Alife Ahead“) ist nahe-

liegend. Die Arbeiten von Louise Lang eröffnen eine erweiterte ästhetische Dimension des Materials. In Spiegelungen der Materialoberfläche wird Unsichtbares erfasst, die Künstlerin verweist auf eine Wahrheit über die Form hinaus. Perspektiven werden relativiert. Hauchdünn ausgeblasene Glasfolien, zart in ihrer Leichtigkeit, bilden eine kompakte, transzendierte („mutierte“) Form der ursprünglichen Blase. Eine magische Anziehungskraft setzt Imagination, Assoziationen frei.

Louise Lang spielt mit Risikofaktoren und reflektiert dabei die Vulnerabilität der Menschheit. Sie konfrontiert eingreifend Kultur mit Natur, eine positionierte Glasplatte „als Landefläche, Energiefläche, Spiegelfläche quasi als Sammelstelle, als Insel in einem strömenden Bach“ (L. Lang). „A Place To Be“, 2018, untersucht beispielhaft die gegenseitigen Wirkungsweisen und Abhängigkeiten unterschiedlicher Existenzen. Auf der Suche nach Harmonie?

Schatten, Lichtungen, Nähe und Distanz begründen Räumlichkeit, machen Zwischenräume, Differenzen erkennbar. „Here we go“, 2019: Viele Perspektiven des Umfelds werden gleichzeitig gespiegelt, die Skulptur löst sich scheinbar in der Umgebung auf – getäuschte Wahrnehmung, entlarvt. Louise Lang thematisiert die Ambivalenz von Realität, von Form und Masse.

Sie bündelt in ihren variationsreichen Arbeiten energetische wie spirituelle Fragen. Transparenz und Licht/Schatten spiegeln poetisch und erkenntnisreich das Bewusstsein eines Menschen im Anthropozän und stellt ihn – in absentia – ins Zentrum einer „Artificial Landscape“ (2020).

Sie bündelt in ihren variationsreichen Arbeiten energetische wie spirituelle Fragen. Transparenz und Licht/Schatten spiegeln poetisch und erkenntnisreich das Bewusstsein eines Menschen im Anthropozän und stellt ihn – in absentia – ins Zentrum einer „Artificial Landscape“ (2020).

Joachim Becker, 02/2022



Artificial Landscape, 2021, Installation, Gipsplatten, Holzstaub, Glasstaub, Glasstäbe, Schaumstoff, Papier, Fotografie, ca. 400 x 150 x 300 cm